

HEIMATVEREIN WERNERSREUTH e.V.

Sitz: Marktbreit



Wernersreuther

MARKTBREIT



März 1996

Bogen 53

Ihr lieben Wernersreuther-Marktbreiter,

"Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt..."-

Und wir sollten nun auch schon einen Vorgedanken fassen an unser nächstes schönes Treffen in der geliebten Patenstadt! (7.-9. Juni, im Wochenende nach Fronleichnam, wie üblich).

Deshalb:

1. Höhepunkte unseres Treffens sind Gedicht-, Gesangs-, Scherzbeiträge auf den bunten Abenden am Freitag und Samstag ---

von DIR...

und DIR...

und DIR.....

Bitte denkt euch was aus und tragt es vor---der Beifall wird wieder riesig sein! Wir haben tausend Talente!

Es darf auch etwas schon Dagewesenes wiederholt werden! Da waren doch die schönsten Sachen, viel zu schade für nur einmal!

Also tretet auf, laßt guter Laune freien Lauf! (Eine Mitteilung/Ankündigung an mich wäre wünschenswert, es geht aber auch spontan).

2. Zur vorbereitenden Vorstandssitzung ergeht (umseitig) folgende förmliche Einladung: (Zum 16.3.96):

(Außer den Genannten ist jedermann als Gast herzlich willkommen!)



Vorstands-
(und Helfer-)
Sitzung →

HEIMATVEREIN WERNERSREUTH e.V.

EINLADUNG ZUR VORSTANDSSITZUNG (VEREINSAUSSCHUSS)

am Samstag, 16. März 1996
 um 11.00 Uhr
 im Gasthof Schiff (Zink), Segnitz

*Handelt
 Recl.
 Bericht
 für...*

*entschuldigt sind.
 ber: Miter; Gäste, Jugendclub
 Gratulation z. Stadtratswahlen
 Gedenkminute
 Geburtstag Riedl*

als Tagesordnung schlage ich vor:

- TOP 1: Eröffnung und Begrüßung
- TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3: Genehmigung der Protokolle
- TOP 4: Planung des nächsten Marktbreiter Treffens
- TOP 5: Besprechung des Kirwa-Treffens
- TOP 6: Berichte, Informationen, Anfragen
- TOP 7: Einrichtung eines Jugend-Ausschusses (Stichwort: "Jugend-Club")
- TOP 8: Einrichtung eines Oberreuth-Ausschusses
- TOP 9: Verschiedenes

Die Geburtstage

Geladen sind:

1. als gewählte Vorstands- bzw. Vereinsausschußmitglieder, sowie Ehrenvorsitzende, Ehrenvorsteher, Funktionsträger und amtierender Bürgermeister: (alphabetisch):

Adler Richard und Ella	Rausch Elmar	Wunderlich Helga
Bischoff Ilse und Horst	Riedl Adolf	Wunderlich Max
Böhm Rudolf und Irmgard	Schermer Adi und Friedl	
BM Härtlein Walter	ABM Schubert Karl	(samt Ehegatten und Gästen, wie üblich)
Hasselbusch Ilse	Schreyer Alfred	
Hermer Helmut	Sommerer Marianne	
Höfer Gerti	Troll Rolf	
Jetleb Pavel	Wanner Kathi	
Ploß Herbert	Weiß Willi	
Prell Siegfried	Wenau Lutz und Margot	

2. als Berater und künftige Ausschußmitglieder:

- a) Oberreuther Mitglieder bzw. Gäste
- b) Vertreter "Jugendclub", wie angeführt im Wernersreuther Bogen Nr.52 S. 13 (Diller, Fuchs, Ebert, Lunz, Schreyer, Däsch, Lippold, Knauer, Schmidt, usw.)

3. Geladen sind des weiteren im Grunde alle, die an diesem Tag nach Marktbreit fahren können und behilflich sein wollen - als willkommene Gäste!

BITTE KOMMT ZAHLREICH! ES IST WICHTIG !!!!!!!

*Schonendorf/Marktbreit,
 26.02.1996*

Braun
 Prof. Dr. Herbert Braun
 (Vorsitzender)



P.S. Natürlich sind auch eingeladen unsere betagten Ehrenvorsitzende, Lederer Emil, Fuchs Max - usw. - doch bleiben sie selbstverständlich verschont.

3. Adolf Riedl zum 75.!

Lieber Adolf! Zu Deinem 75. Geburtstag wünsche ich Dir im Namen auch aller Deiner Wernersreuther nachträglich auch hier im Bogen noch einmal alles Gute und möglichste Gesundheit. Deine Lieben, Frau, Schwester, Tochter, Anverwandte und die Stadt Bayreuth haben Dich gebührend geehrt; und alle Leser werden verstehen, daß ich Dir nun im Bogen auch einen gebührenden Platz einräume.

In unserer Mitgliederliste hast Du die Nummer 2, das heißt Du hast mit mir zusammen den Wernersreuther Heimatverein begründet.

Beim Blättern in alten Briefen erkannte ich wieder, wie tatkräftig und ideenreich Du damals und bis heute die Entwicklung des Vereins der Heimatleute gefördert hast. Höhepunkt aber ist für mich gewesen Deine Renovierung des Petersbrunnens in der alten Heimat, mit der symbolisch ALT- und NEU-WERNERSREUTHER wieder zueinanderfinden sollen, so daß wir die alte Heimat wieder mit dem Herzen ergreifen und eines Tages, wie Pavel Jetleb sagte, kein Unterschied mehr sein wird zwischen den Alten und den Neuen, und Wernersreuth lebt!

Bei der Gründung aber hast Du so viele Wernersreuther zusammengebracht, wie es nur Dir mit Deinem Ansehen gelingen konnte. Die 7 Gründungsmitglieder und alle alsbald dazu gekommenen wissen, wovon ich spreche.

Hast Du doch schon einmal in den 50-er Jahren eine große Versammlung von Wernersreuthern bei Warmensteinach zusammengeholt, so daß der Faden nicht abgerissen ist.

DU HAST DICH UM WERNERSREUTH VERDIENT GEMACHT - mit dieser Formel werden in unserem Staat die erfolgreichen Männer geehrt.

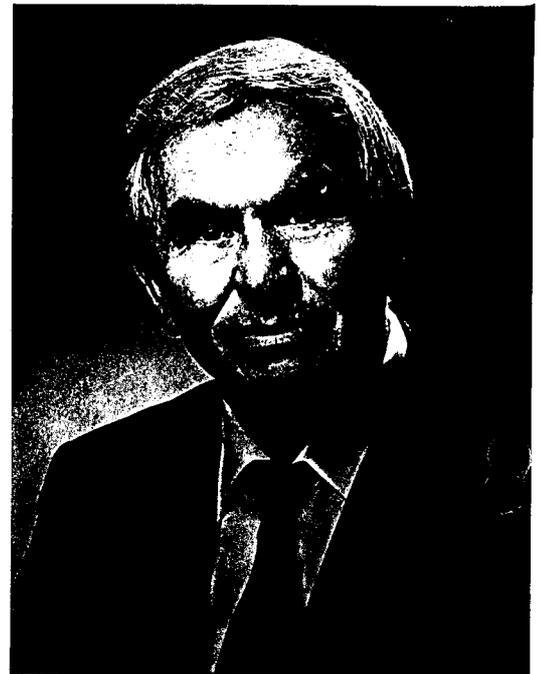
Daheim waren wir Nachbarn, und als ich während der Kriegszeit gewohnheitsmäßig auf dem Franz seiner Wiese an der Elster herumstand, da sah ich einen feschen jungen Urlauber in seidenen Knickernockern über die Wiese stapfen. Das warst Du, und so behielt ich Dich von daheim in Erinnerung.

Du stammst aus Klatschhausen, und im Ascher Rundbrief bemühe ich mich gerade, bekanntzumachen, daß Klatschhausen -eigentlich Kaltenhausen- eine Gründung des Kaisers Karl der Große ist. Vielleicht hast Du einen Blutstropfen der fränkischen Grafen in Dir, so aktiv wie Du immer warst.



Gruß aus Wernersreuth.

Gasthaus zum Elsterthal des L. Wagner.



Adolf Riedl

Klatschhausen,
(Leupold)

Deine Großmutter war eine Braun, und auf diese Verwandtschaft bin ich ein bißchen stolz. Der Alt Roidl Taane, Dein Vater, Deine Mutter, in Ehrfurcht gedenkt Ihr Eurer lieben Eltern, wie Deine Schwester Marianne schrieb. Auch wenn Du einmal geklagt hast: "Immer war etwas zu machen, und wenn es Gras mähen war". Ja, so waren die Alten, und so sind auch wir geworden.

Als Gründer und Fabrikant hast Du unsere Heimat weltberühmt gemacht. Wo sind die Ascher Fabrikanten nach der Vertreibung geblieben? Einzig ein Wernersreuther hat die Ascher Textiltradition neubelebt.

Aus Eurer Festschrift von 1972 ("25 Jahre Fa. Riedl) entnehme ich:

Vom
Tanzsaal
ins
Industriegelände

Der
kreative
Kern -

Die Familie



Frieda Müller, Schwester des Firmenchefs, die seit 1947 viele Hunderte junger und älterer Näherinnen für den Betrieb ausgebildet hat, wobei sich ihr großes fachliches Können, ihre unermüdliche Geduld und Umsicht bewährten.

Als Adolf Riedl mit einigen Verwandten und Freunden am 23. November 1947 in Untersteinach bei Bayreuth übereinkam, eine kleine Strickerei einzurichten, bewogen ihn noch keine kühnen Pläne, sondern die schlichte Not seiner um Heimat und Existenz gebrachten Familie.

Anderthalb Jahre später, am 1. April 1949, siedelte der junge Betrieb aus dem Dorf in eine zentralere Lage über: nach Bayreuth, in die Friedrich-Puchta-Straße 8.

Die Erzeugnisse der Firma wurden wegen ihrer Qualität rasch und weit bekannt. Als etwa die deutschen Fußballmannschaften bei den Olympischen Spielen in Helsinki und Melbourne antraten, als unsere Nationalelf 1954 in Bern Fußballweltmeister wurde, kämpften die Spieler in Trikots und Stutzen aus unserer Firma.

Schon von 1953 an konnten die Absatzgebiete auch auf das europäische Ausland erweitert werden. Die Kapazität des Betriebes wurde nach und nach derart ausgelastet, daß man sich 1960 entschloß, in Gößweinstein einen Zweigbetrieb zu gründen und mehrere Lohnbetriebe zu beschäftigen.

Doch dann kam jene Nacht, in der schlagartig alles zerstört wurde, was bis dahin mühevoll aufgebaut und geschaffen worden war: Am 26. Februar 1963 brannte das Betriebsgebäude in der Leuschnerstraße bis auf die Grundmauern nieder...

...Doch sogleich: Riesen-Neuaufbau/Bayreuth



Marianne Sommerer, Schwester des Firmenchefs und Mitinhaberin des Betriebs, verantwortliche Leiterin des Nähmaschinschneidersaals und der Zuschneiderei, zuständig für alles, was zugeschnitten und konfektioniert wird.

Was sie außer einem fundierten Fachwissen und reicher Erfahrung besonders auszeichnet, ist ihr frauliches Einfühlungsvermögen und ihr Verständnis für die jeweilige Situation ihrer Mitarbeiterinnen, um die sie sich in kollegialer und oft selbstloser Fürsorge bemüht.

Jutta Friemann, Tochter des Firmenchefs, erste Musterdirektrice. Seit 1962 in der Firma, leitet sie seither die Musterabteilung und ist verantwortlich für alle neuen Entwürfe. Sie ist mit Freude und Geschick bei der Arbeit. Ihre Tüchtigkeit und ihr Gespür für das, was im raschen Wechsel der Mode jeweils „ankommt“, wird vom Erfolg unserer Kollektion bestätigt.

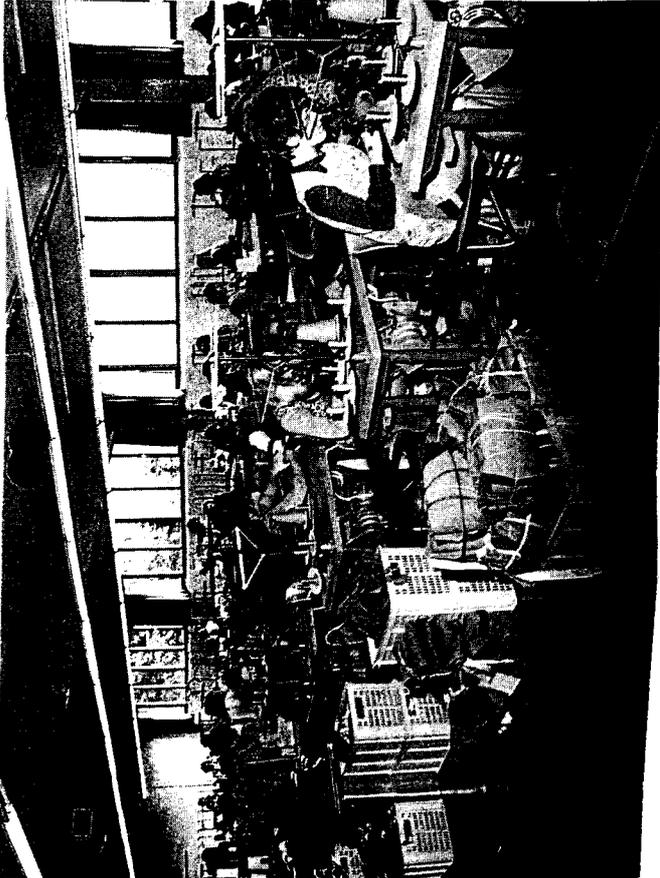


Ludwig Sommerer, Schwager des Firmenchefs, Versandleiter, seit 1955 in der Firma. Seine Aufgabe, den Ausgang der Waren zu steuern und zu überwachen, erfüllt er sehr pflichtbewußt und mit großer Übersicht.

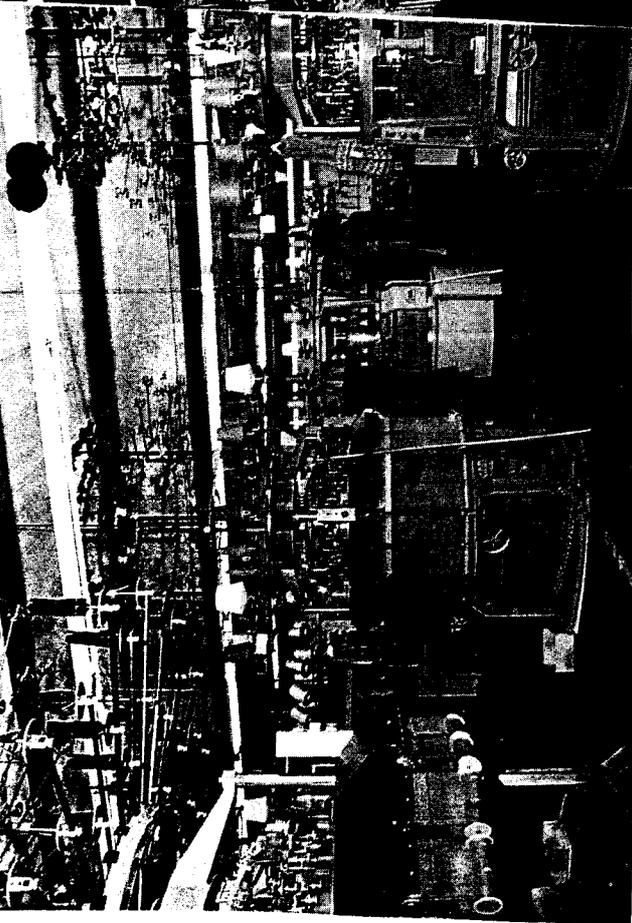


Auch die Brandkatastrophe von 1963, und Dein spektakulärer Flugzeugabsturz kaum ein halbes Jahr später konnten Eure Erfolgslaufbahn hemmen! (Du warst ja schon daheim sportlich gestählt als Schispringer oben beim Frank auf der Schanze, und hast hierzu= lande auf dem Reitpferd Bayern durchmessen!)

Einige Blicke in 2 der Fabriksäle, und das unglaubliche Foto Deines Überlebens geben einen Eindruck:



Nähsaal II



Rundstrickerei

Auf einem Geschäftsflug zur Mailänder Messe stürzte Adolf Riedl am 6. Juni 1963 bei Samedan in der Nähe von St. Moritz ab. Mit schweren Verletzungen wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert.

Doch kaum zu sich gekommen, nahm er die Zügel schon wieder in die Hand und ließ sie auch jetzt nicht locker: Vom Bett aus lenkte er die Geschicke des Unternehmens weiter, wobei sich sein erstklassiger Führungsstab bewährte. Bereits am 30. November 1963, sechs Monate nach der Brandkatastrophe, konnten die neuen Betriebsräume bezogen werden.



*Lieber Adolf, Gottes
Segen und weiterhin
alles Glück!
Dir und Deiner lb. Frau!*

Folgende Pressenotiz ging durch die Zeitungen Oberfrankens: (2.2.1996)

Adolf Riedl, Gründer und Gesellschafter der gleichnamigen Riedl-Gruppe Bayreuth, ein führendes Familienunternehmen der Bademoden-Industrie in Europa, feiert am 2. Februar 1996 seinen 75. Geburtstag. Die Unternehmensgruppe ist weithin bekannt für die Herstellung und Vertrieb der Marken "Sunflair", "Olympia", "Sunmarin" und "Opera".

Zurückgekehrt aus russischer Gefangenschaft, gründete er im Jahre 1947 zusammen mit seiner Schwester Marianne Sommerer in Untersteinach (nahe Bayreuth) das Familienunternehmen. Als Heimatvertriebener aus dem Sudetenland war es ein schwerer Anfang, zumal die Beschaffung notwendiger Garne fast unüberwindliche Barrieren auftürmte. Aber schon da zeigte sich, aus welchem Holz ein erfolgreicher Unternehmer geschnitzt sein muß, um bestehen zu können.

Trotz vieler Widrigkeiten - der inzwischen nach Bayreuth in die Leuschnerstraße übersiedelte Betrieb wurde im Jahre 1963 das Opfer einer großen Brandkatastrophe und im gleichen Jahr überlebte Adolf Riedl nur knapp einen Flugzeugabsturz - mußte der Wiederaufbau des Unternehmens im neu geschaffenen Industriegebiet Bayreuth-St. Georgen vorangetrieben werden.

Schon im November des gleichen Jahres konnten die neuen Betriebsräume bezogen werden. Aus diesem zweiten Anfang entwickelte sich nun kontinuierlich ein Unternehmen, das heute mit über 300 Beschäftigten in Bayreuth und weiteren Lohnbetrieben im In- und Ausland zu den führenden europäischen Herstellern von Bademoden zählt.

Mit diesem gesunden Wachstum erweiterten sich auch die diversen Aktivitäten von Adolf Riedl. Nicht nur, daß er als engagierter Förderer des Bayreuther Sportlebens tätig wurde, wofür ihm 1981 die Medaille der Stadt Bayreuth in Silber verliehen wurde, er war auch selbst als Vorstand und Vorsitzender beim damaligen VfB und heutigen BSV 98 aktiv tätig.

"Stillstand bedeutet Rückschritt", dieses Motto bewog ihn immer wieder, etwas Neues und Richtungsweisendes zu unternehmen. Schon bald war ihm klar, daß die Möglichkeiten des Absatzes seiner Firmenprodukte erweitert werden mußten. So wurde im Jahre 1975 ein Tochterunternehmen, die Firma Aritex GmbH, als Vertriebsgesellschaft für Freizeit- und Sportbekleidung gegründet. 1983 erwarb Adolf Riedl von der Firma Büsing die seit 75 Jahren eingetragene Marke "Olympia", die heute eine der bedeutenden Marken für swim- und sportswear geworden ist.

Auch als Sponsor des Sports trat Adolf Riedl hervor. Nicht nur im lokalen Bereich im Schwimmsport, Fußball, Eishockey und Basketball, sondern auch auf internationaler Ebene. So wurde bereits 1954 der deutsche Fußball-Weltmeister in Bern mit Trikots und Stutzen ausgestattet. Es zählten sowohl Weltmeister und Olympia-Sieger wie Michael Groß, Rainer Henkel und Jörg Hofmann im Schwimmsport zu den Werbeträgern, als auch Olympiasiegerin Irene Epple, Marile Epple und Marina Kiehl als erfolgreiche Skisportlerinnen und nicht zuletzt das Langlaufidol Walter Demel, Olympiateilnehmer und züglicher Deutscher Meister.

Im unternehmerischen Bereich engagierte sich der Jubilar jahrelang in der nordbayerischen Tarifkommission und im sozialpolitischen Ausschuß. Auch beim Schöffengericht war seine Mitarbeit hoch geschätzt.

Trotz eines im Januar 1989 erlittenen Schlaganfalls erhielt sich der Jubilar bis heute seine körperliche und geistige Beweglichkeit und nimmt am Unternehmensgeschehen auch weiterhin aktiv und interessiert teil.

Auf sein Lebenswerk kann er mit Recht stolz sein, hat er doch die Gewißheit, daß das Unternehmen auch in Zukunft unter der Führung der Familie erfolgreich weitergeführt wird.

Anläßlich eines Empfangs in den erweiterten und neuen Geschäftsräumen an der Ottostraße ist heute Gelegenheit gegeben, dem Jubilar in der Zeit von 11.00 - 13.00 Uhr zu gratulieren.



4. Und ebenso allen Geburtstagskindern des Januar, Feber und März:

Die besten Wünsche
zum Geburtstag

011	Rettig, geb. Prell	Klara	03.01.1932
038	Stöhr	Julius	09.01.1925
148	Merz, geb. Messing	Berta	09.01.1909
136	Riedl	Erich	11.01.1923
083	Eberl	Richard	12.01.1922
047	Huster	Horst	12.01.1929
-	Sommerer	Ludwig	15.01.1928
-	Beloch	Alfred	18.01.1952
156	Wölfel	Robert	19.01.1938
100	Riedl, geb. Höllisch	Irmgard	19.01.1920
-	Knöchel	Günther	22.01.1944
208	Müller	Karl	22.01.1931
169	Braun	Heinz	24.01.1936
153	Tacke, geb. Putz	Ilse	24.01.1930
019	Mundel	Lydia	25.01.1919
127	Müller	Rainer	25.01.1944
106	Geipel, geb. Künzel	Frida	30.01.1910
171	Kronister, geb. Auer	Marianne	31.01.1932
113	Riedl	Adolf	02.02.1921
Himmel	Biedermann, geb. Frank	Hedwig	03.02.1912
145	Merz, geb. Wagner	Emma	07.02.1910
082	Geipel	Emil	08.02.1914
143	Böhm	Rudolf	08.02.1932
Asch	Bloß, geb. Wolf	Elsa	09.02.1914
086	Braun	Richard	10.02.1921
148	Merz	Kurt	11.02.1936
121/12	Merz	Hermann	11.02.1915
044	Fischer, geb. Roth	Gerda	13.02.1926
004	Dietrich, geb. Hädler	Emmy	16.02.1917
145	Merz	Reinhold	16.02.1933
223	Höfer, geb. Röder	Gertrud	17.02.1928
-	Troll	Rolf	18.02.1912
045	Köhler	Richard	20.02.1922
117	Meyer, geb. Stadler	Lore	20.02.1923
-	Wenau	Margot	21.02.1932
198	Braun	Herbert	24.02.1935
027	Köhler	Helga	25.02.1928
144	Berg	Reinhard	25.02.1945
149	Pellar	Brunhilde	26.02.1926
223	Adler, geb. Röder	Ella	27.02.1922
-	Schermer	Friedel	27.02.1931
-	Rausch	Elmar	02.03.1938
174	Müller, geb. Wagner	Ida	03.03.1917
210	Wagner	Ernst	03.03.1933
116	Huscher	Alfred	05.03.1928
035	Zuber	Walter	07.03.1931
126	Wölfel	Ida	15.03.1921
163	Zenker	Rudolf	16.03.1935
130	Schrafnagel, geb. Sandner	Elfriede	17.03.1933
184	Hasselbusch, geb. Wunderl.	Ilse	17.03.1934
218	Geipel	Ernst	18.03.1907
-	Schermer	Adolf	19.03.1928
-	Bergmann	Wolfgang	23.03.1927
096	Quadt, geb. Martin	Erna	23.03.1915
083	Eberl, geb. Baumgärtel	Lina	23.03.1924
123	Stenz, geb. Prell	Elfriede	25.03.1927
-	Heermann, Dr.	Werner	26.03.1945
142	Heinke, geb. Netsch	Erika	29.03.1928
107	Wild	Uwe	30.03.1941
-	Wanner	Katharina	28.03.1947

Für dieses neue
Lebensstück
auf alle Fälle
viel, viel Glück



5. Nachrichten

- a) Unser Mitglied Erika Heinke (Netsch von der Heuraath) ist schwer erkrankt. (Mitteilung von Richard Braun). Wir wünschen alles Gute!
- b) Die herzlichsten Genesungswünsche auch an unser Mitglied Lina Schreyer (Frau vom Robert). Liebe Lina alles Gute!
- c) Verstorben ist schon am 27.3.95 unser Mitglied Angelika Ott. Dem Sohn Günther Ott und allen Angehörigen unser herzliches Beileid.

6. Das Ableben unserer *Tischer Hilde (Fuchs)*

erfüllt uns mit tiefer Trauer. Ich kann es noch gar nicht fassen! Im Oktober in Himmelreich ist sie noch in alter Frische aufgetreten, auch wenn man ihr die Erkrankung ansah. Am nächsten Tag traf ich sie in Franzensbad, und in ihrer althergebrachten Bescheidenheit fragte sie mich wieder, ob es mir gefallen habe. Natürlich hatte es mir gefallen, und sie sagte darauf:

JETZT HABE ICH DIR AUCH WIEDER MEINE JUNGEN MITGEBRACHT, DAMIT ES WEITERGEHT!
LIEBE HILDE, DU HAST DIE TSCHECHEIREISEN VOLL UNTERSTÜTZT,
UND DEINE MITGEBRACHTE JUGEND IST BEGEISTERT VON DEN TSCHECHEIREISEN!
LIEBE HILDE, DEIN VERMÄCHTNIS SOLL WEITERLEBEN!

Hilde
"im
vollsten
Dings"
in
Markt-
breit



In Himmelreich, noch se nuh bei untrafina;
unsere Tischer Hilde. Mit jeden von uns, welchen,
sich enig pakt, geht auch ein bissel Heimatz verloren.

Es koa(n koina daublei(b)m
Af dera schäi(n Ear(d)n.
A jedra mou(ß furt
Owa koina gäiht gearn.
Ho(b Dänk füa(r da(n Goutsa(n
Füa(r d'Plaugh u füa(r d'Möih!
Woiß Gott, as Basammasa(n
Mit dia(r woa(r oft schäi(n!

Mit dem Heimgang unserer Tischer Hilde,
haben wir Ueberstreitken, wieder ein Stückchen
Heimatz verloren.

Du häust's üwaständn
Füa(r imma da(n Rouh!
Mia(r ho(b)ms nuh vuar uns
U werkl'n sua zou.
Wöi Gott wüll, moghs kumma,
Wöi Gott wüll, moghs wearn!
's Le(b)m is near a Hutza
Af deara schäi(n Ear(d)n.

Grüß
gute.
(Stöhr)

Schwiegersohn Friedel Diller hat mir zugesagt, aus dem Nachlaß der Hilde ihre Heimat-Schriften und Reime herauszusuchen. Sie hat nämlich viel verfaßt! Im nächsten kann ich vielleicht einen gebührenden Nachruf verfassen, worin sie mit ihren Beiträgen auch selber zu Wort kommt.

Im Ascher Rundbrief stand von ihr sogar folgender heimatkundlicher Beitrag:

Hilde Fuchs, geb. Lederer, fr. Wernersreuth

Sitten und Bräuche unserer Heimat

Von der Wiege bis zum Grab

Vorbei sind die Zeiten, in denen unsere Ahnen mit Aberglauben und bunten Bräuchen ihr Tagwerk begannen und schlossen. Das ganze Leben war erfüllt mit Verhaltensweisen, denen man sich willig unterwarf. Für die Alten flocht sich von der Geburt bis zum Tod ein bunter Kranz, dessen Blüten und Blätter Sitte, Brauch und Aberglaube waren. Heute ist man zu nüchtern geworden, man ist bestrebt, allen Lebensvorkommnissen jeglichen übernatürlichen Reiz zu nehmen. Allen Festen und Familienfeiern fehlen die flatternden Wimpel der Romantik, der menschlichen Phantasie. Für uns, in der so „fortschrittlichen“ Zeit, sind die Regeln für Sitte und Brauchtum nur noch eine liebenswerte Erinnerung an unsere Eltern und an die Heimat.

Erblickte ein Kind das Licht der Welt, wurde die Hebamme ins Haus geholt. Früher war das immer der Fall. Vierzehn Tage nach der Geburt fand die Taufe statt. Das Kleinkind im Büschel mußte die Hebamme bis nach Asch in das Gotteshaus tragen. Vor dem weiten Weg wurde der Täufling in ein Kissen gewickelt. Der Pate brachte den Patenbrief mit einem Spruch und Geld in verschiedenen Scheinen. Alles wurde dem Kind mit in das Kissen gebunden.

Nach der Taufe wieder im Haus, hängte die Hebamme das Häubchen an den Spiegel. Nach dem Aberglauben hieß es: „Das Kind wird schön, fleißig und eitel.“ Kam die junge Mutter mit dem Kind das erstmal in ein Nachbarhaus, holte die Hausfrau ein Ei, hielt es dem Kind an den Mund und sagte: „Lernst latschen wie die Hühner das Gackern.“

Geburtstage wurden kaum gefeiert. Die Leute mußten ihrer Arbeit nachgehen, auch war das Geld rar.

Die Konfirmation

Die Konfirmanden mußten sechs oder acht Wochen lang nach Asch in die Konfirmandenstunde gehen. Am Freitag vor der heiligen Handlung gingen die Zöglinge in die Häuser der Nachbarschaft und sagten einen Spruch: „Wir sind die Konfirmanden, wir bitten um ein Ei oder zwei oder sogar drei“. Samstag vormittag mußten sie beim Paten und beim Lehrer Abbitte leisten. Der Spruch lautete: „Ich gehe heute und morgen zum Altare Gottes, geben Sie mir Ihren Segen dazu. Wenn ich Sie mit etwas beleidigt habe, dann bitte ich herzlich um Verzeihung“. Das Herz klopfte dabei, denn der Respekt vor diesen Leuten war damals noch groß.

Der Pate schenkte eine Uhr, ein Gesangbuch mit Monogramm und Jahreszahl. Die Mädchen trugen dunkelblaue Kleider, manche sonntags auch noch ein weißes. Die Burschen kamen auch in dunkelblau. Am Sonntagnachmittag trafen sich die Konfirmanden im Gasthaus „Zum Frosch“, unmittelbar an der Grenze.

Am 28. Juni war Schulschluß und am 1. Juli begann der Ernst des Lebens. Es hieß in die Arbeit gehen. Das erstmal beim Tanz saßen Burschen und Mädchen schüchtern und scheu auf der Bank im Tanzsaal. Die Mädchen dachten: ob uns ein Bursch zum Tanz holt? An den blauen Kleidern erkannte man sie gleich, „ach die Konfirmanden“. Dann kam und ging so manche kleine Liebe vorbei, bis endlich der Richtige kam und Hochzeit gefeiert wurde.

Der Polterabend

am Tage vor der Trauung war ein alter Brauch. Man schlich sich bei Dunkelheit an das Haus der Braut, klirrte und lärmte mit alten Töpfen und Büchsen, warf alles vor die Haustür. Erwischen und sehen ließ man sich nicht. Zur Kirche fuhren das Brautpaar und die Hochzeitsgäste mit der Kutsche oder auch mit dem Auto. Die Braut im weißen Kleid mit Schleier, der Bräutigam im schwarzen Anzug. Nach der Trauung warteten die Kinder auf der Straße und hielten das Fahrzeug mit dem Brautpaar auf. Die Halteschnur mußte aber ein Einbindband sein, das man zum Wickeln eines Täuflings nahm. Der Bräutigam warf den Kindern Kleingeld zu und die Fahrt war wieder frei. Bei uns auf der „Lumperhau“ wartete schon der Feiler Hermann und der Ferdl Johann. Als die Kutsche in Sicht kam, krachten einige Böllerschüsse.

Das Brautpaar stand nach dem Aussteigen vor verschlossener Haustür. Erst nach dreimaligem Klopfen wurde geöffnet und dem Paar ein volles Glas Wein gereicht. Nach dem Austrinken warf die Braut das leere Glas über die Schulter, brach es, bedeutete das Glück im Ehestand. Blieb das Glas heil, trat es ein Hochzeitsgast mit dem Schuh entzwei und half damit dem Glück etwas nach. Dann wurde gegessen und getrunken. Am späten Abend kamen die gern gesehenen „Spießrecker“. Sie waren maskiert, stellten in der Küche leeres Geschirr ab und deuteten an, daß die Töpfe mit Fleisch und Knödel gefüllt werden sollten. Die Spießrecker mußten recht lustige Leute sein, denn sie hatten die Aufgabe, zur Unterhaltung beizutragen.

Danach richtete sich auch der Inhalt der mitgebrachten Töpfe. Ein nettes Gedicht wurde meist vorgetragen und dabei das Brautpaar mit bunten Bändern umschlungen. Das Gedicht übertrug sich von Generation zu Generation.

„Fröhlichkeit herrscht in diesem Raume,
alles huldigt heut dem jungen Paar
nd auch ich möcht es nicht versäumen,
meine Grüße bringen treu und wahr.
Hochzeitswünsche möchte ich Euch sagen,
nehmet sie in treuer Liebe und Freundschaft hin,
all die bunten Bänder, die ich Euch
schlinge,
sie enthalten alle ihren wahren Sinn.
Viele Bänder sind um Euch geschlungen,
Farben, die ein jeder mag.
Doch nur eines hab ich nicht gefunden,
ich suchte auch nicht danach.
Nun Du junges Ehepaar,
wandle hin in Frieden und
hab Glück viele, viele Jahr.“

Die Zahl der Hochzeitsgäste war nicht sehr groß. Allgemein ging es recht lustig zu. Der Humor kam nicht zu kurz, es wurden Schnurren erzählt. War ein Unterhalter anwesend (Deklamierer), hieß man ihm etwas vorzutragen.

Schade, daß wir Wernersreuther in alle Himmelsrichtungen verstreut wurden. Ich ginge gerne noch einmal als Spießrecker.

Leider kam auch der *Gevatter Tod* in die Häuser. Da möchte ich kurz auf einen Brauch verweisen. Unsere Toten wurde zu Hause aufgebahrt. Verwandte, Nachbarn und Freunde hielten die Totenwache. Sie sprachen sich zeitmorg ab, denn die Wache dauerte bis zum Sonnenaufgang. Gereicht wurde dabei nach alter Überlieferung Brot, Butter, Käse und Bier. Zum letzten Gang läutete dann die Schulhausglocke. Der Hausmeister mußte die Glocke mit einem Seil bedienen. Stellt Euch vor, wenn es da von der „Hut“, vom evangelischen Himmelreich oder von der Wassernot weg ging, wie müde muß da der Hausmeister oder die Hausmeisterin geworden sein.

All das alte Brauchtum wird heute kaum noch empfunden, es bleibt aber dennoch eine nie ganz abgebrochene Tradition, die, obwohl nicht mehr gepflegt, im Bewußtsein der Menschen weiter besteht. Es ist zu hoffen, daß nach dem Verlöschen unserer Generation das überlieferte Brauchtum nicht vollends verklingen wird.

(Ascher Rundbrief,
Jänner 1990)

Liebe Hilde,

und sollte doch das alte Brauchtum verklingen,
so wollen wir neue Lieder singen!
Getreu dem Alten und offen dem Neuen,
das wird in Deinem Vermächtnis die Jugend erfreuen!

RUHE SANFT! DEIN VERMÄCHTNIS SOLL WEITERLEBEN!

* * *

7. Zuschriften

An den Heimatverein Wernersreuth:
Vorsitzender Prof. Dr. Herbert Braun!

Für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeit
zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich
von ganzen Herzen bedanken, ich habe mich
sehr gefreut. Meinen Ehrenstag habe ich im
kleinen Kreise mit meinen Kindern und
einigen Gästen gefeiert und es war für mich
ein Tag voller Freude und glücklicher Stunden.

In heimatlicher Verbundenheit
grüßt herzlichst alle Wernersreuther

Luise Edler Wögel.

Herausgeber: Heimatverein Wernersreuth e.V. in der Patenstadt Marktbreit - Konto bei der Sparkasse
Minden-Lübbecke, Kto.-Nr. 36756 - BLZ 490 501 01 → und Sonderkonto Heimatpflege: 40808
Heimatstube in Marktbreit, Malerwinkelhaus - Besuchsanmeldung im Rathaus Marktbreit (Tel.: 09332 / 50545 4050
bzw. bei A. Schermer, Sudetenstr. 24, 97340 Marktbreit, Tel.: 09332 / 1352 - Jährliches Treffen des Heimat-
vereins jeweils am Wochenende nach Fronleichnam in Marktbreit und Heimatabend in Gnodstadt
Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Braun, Brunnenstr. 4, 86938 Schondorf - Tel.: 08192 / 7626
Geschäftsführer: Lutz Wenau, Am Königsdamm 10, 28865 Lilienthal - Tel.: 04298 / 4950
Der »Wernersreuther Bogen« erscheint vierteljährlich und wird den Mitgliedern kostenlos zugesandt -
Vervielfältigung und Zustellung erfolgt über die Geschwister Riedl / Sommerer aus Bayreuth.

Im-
pres-
sum

Vom Gowers erhielt ich einst folgende Verse, zum Vorfrühling passend:

DIE FRÜHLINGSZEIT

Herzen Leit, semma fröh, s'is da Fröhling wieder däu.
 Ach dōi schäina Fröhlingszeit mecht uns allna Freid.
 "Kuckuck" schreit's wieder inn Woold, und die Luuft is nimma koolt.
 koa Mensch bleibt inn Hutzahaus, Bläimla blōian draus.
 D'Meula zōihn 's nei Gwandl oa, däu hann se halt ihr Fraad däu droa.
 D'Bauern ackern drass inn Föld, wōi schäi is d' Welt.
 D'Hahna kraahn öitz frōih bazeit, d'Hähna senn vull laatta Freid.
 Golde strahlt da Sunnaschei, ba alln Fenstern ei.
 Öitza möin d'Leit wannern gäih, d'Wannerei dōi is sua schäi.
 Wannat naus, ob heit, ob morgn, vergeßt enka Sorgn.
 Wer öitz in da Stumm wll bleim, söll da Katz die Zeit vertreim.
 Mir wölln furt mit Saus und Braus, in die Natur naus.
 Jedas Vüacherl aaffm Baam singt saa Löid öitz wōi inn Traam.
 Ich bi öitz vull Lustekeit, furt is die Winterszeit.
 Bin ich aa a alta Moa, ho ma Fraad oan Fröhling droa.
 Durch maa Herz zōiht lustes Gmōit, sing all Tooch a Löid.
 Wer wird denn öitz traure saa, da Fröhling mecht as Herz niat schwaa,
 ich trink all Tooch öitz Schnaps und Wei, waal da Winter is vabei.
 Wenn ich aa nimmer laaffm koa, ich ho ma Fraad oan Fröhling droa.
 Und 's Singa fōihert mi zarück, oa ma Gungaglück.
 Der Winter der alt' bäisa Gsell, geht uos öitz nimmer in die Höll:
 Da Merz häut dern Gsell furt triebm gwiß, dāuhie wāu er her is!

*Und wißt Ihr noch,
 wie schön die Knöchels
 (Tochter Marion,
 Günther und
 Irene)
 uns einstmals saugen:
 "Ich bin van Woold
 daheum" ?
 Da mußte ich immer
 greinen.*



Auf schönste Dörfl, weit und braat -
 woar unna alls, löibs Wernerschraat -
 drum haut sich ah, mancha Ascha g'fraat -
 wenn Kirwa woar, in Wernerschraat.

Jeda woiz, dasz mia Wernerschreitka -
 gärn singa, lachen, scherzen -
 Hann eisenfesta Arnatsfeizt -
 und buttanböicha Herzen -

Va Natur ah, senn ma hort -
 und louan uns, niard dämma -
 und unna Schprach nou Uota art -
 d'oi lau ma uns niard nemma.

* * *

Franz: Alta, Du koust's gout; Du koust wängst's
 nuh da Hausarnat.

Lina: Schleich de, schaut darzt weita Kinnst,
 siezt kau, a da mein Wasch-kadan, im de
 Larven imme.



„Auf ein gesundes Wiedersehen
 in Marktbrail.“ Jule & Käthe.

Dem schließt sich an
 Euer
 Herbert Braun

* * *